

## FRONLEICHNAM

1 Kor 11,23-26 .28

Das, was wir heute feiern, nennen wir einfach „Fronleichnam“. Offiziell heißt es „das Hochfest des Leibes und Blutes unseres Herrn Jesus Christus“. Wir können dieses Hochfest nur feiern, weil unser Glaube betont, dass Christus im Hochgebet der hl. Messe Brot und Wein in seinen Leib und in sein Blut verwandelt. Unter diesen Gestalten ist und bleibt er gegenwärtig. Deshalb werden die übrigen Hostien nicht – wie in der evangelischen Kirche - zu den anderen Broten zurückgelegt, sondern im Tabernakel aufbewahrt, deshalb können wir Kranken die hl. Kommunion bringen, deshalb beten wir heute Christus in der Hostie an und tragen sie durch unseren Ort, d.h. wir begleiten Christus durch unsere Gemeinde Neubiberg und bitten um seinen Segen.

Diese Überzeugung, dass Christus in den Gaben gegenwärtig ist und bleibt, gehört zum Kern unseres Eucharistieverständnisses.

Auf dem ökumenischen Kirchentag in Berlin wurde die Frage des gemeinsamen Abendmahls zum Zankapfel und rückte leider so sehr in den Vordergrund, dass über die wirkliche Ökumene kaum berichtet wurde, über das, was beide Kirchen miteinander tun können und sollen, nämlich: mit einer Zunge aus dem christlichen Glauben heraus sprechen in so wichtigen Fragen wie Würde und Schutz des menschlichen Lebens, die Erhaltung der Mitwelt für spätere Generationen, die soziale Gerechtigkeit, Fragen über Krieg und Frieden und viele andere Probleme und nicht vergessen, sprechen über Gott und gemeinsam beten zu Gott. Was da alles vor allem in der Presse über Abendmahl und Eucharistie gesagt und geschrieben wurde – das macht deutlich, dass weithin das Wissen verloren gegangen ist, um was es dabei überhaupt geht. Es wurde aber auch deutlich, dass wir so vieles gemeinsam tun können, weil uns, die evangelische und katholische Kirche Gott sei Dank mehr verbindet als trennt.

Aber ob gemeinsames Abendmahl möglich oder nicht möglich ist, dazu bedürfte es eines ganzen Gesprächsabends. In dieser Frage heißt es auch über den deutschen Tellerand hinauszuschauen und Rücksicht zu nehmen auf die Ökumene mit der orthodoxen Kirche, die von deutscher Seite eher vernachlässigt wird.

Einen wichtigen Hinweis bezüglich des gemeinsamen Abendmahls kann uns eine Stelle im Hochgebet geben. Am Ende nach dem „durch Christus und mit ihm und in ihm ...“ antwortet die Gemeinde mit „Amen“. Die einfachste Deutung für das Amen hat der heilige Augustinus gegeben, als er seinen Gläubigen in Hippo sagte: *"Wer Amen ruft, gibt seine Unterschrift"*. Der Vorsteher des Gottesdienstes hat im Hochgebet gleichsam vor dem Thron Gottes eine Bittschrift oder einen Dankesbrief der Versammelten verlesen: ehe er sie überreicht, soll jeder seinen Namen darunter schreiben und zum Ausdruck bringen: Was da erklingen ist, das war nicht etwa nur das persönliche Gebet des Priesters, das war mein, das war unser aller Gebet, da stehe ich, da stehen wir alle dahinter, da setzt jeder von uns seine Unterschrift darunter.

Dieses Amen der Versammelten am Ende des Hochgebets macht die Messfeier mit der Wandlung erst gültig - so wichtig ist das. Die versammelte Gemeinde und jede und jeder einzelne stellt sich damit hinter den Lobpreis und hinter das Opfergeschehen, das in die-

sen Lobpreis eingebettet ist, und gibt seine Unterschrift dazu. Ja, das war mein, das war unser aller Lobpreis, ja, das war meine, das war unser aller Darbringung.

Dieses „Amen“ ist so wichtig, dass Kardinal Schönborn von Wien im Zusammenhang mit der Frage der Interkommunion gesagt hat: *„Wer ehrlichen Herzens dieses Amen sprechen kann, der kann auch ehrlichen Herzens die Kommunion empfangen“*.

Wenn wir kurz den Inhalt eines Hochgebets anschauen, dann wird deutlich, was der einzelne mit dem Amen unterschreibt:

Zunächst geht es um den Lobpreis auf Gott für alles, was er für uns tut und getan hat, besonders in Jesus Christus.

Wer das Amen sprechen kann, der bekennt, dass wir das Kreuzesopfer Jesu Christi feiern und dass es im Gedächtnis Gegenwart wird.

Er bekennt, dass Brot und Wein wirklich Christi Fleisch und Blut sind und dass Christus in der Hostie gegenwärtig ist und bleibt.

Er bekennt, dass wir als Kirche verbunden sind mit dem Papst und den Bischöfen und mit ihnen in Einheit stehen.

Er bekennt ferner, dass wir auch engstens verbunden sind mit der Kirche des Himmels, d.h. mit den Verstorbenen und den Heiligen, mit Maria, den Aposteln und allen, die das Heil erlangt haben.

Er weitet mit der Kirche den Blick auf die Endzeit und bittet, dass alle vereint werden, „die bei Gott Gnade gefunden haben von Anbeginn der Welt“.

Er bekennt schließlich, dass die Eucharistie das Sakrament der Einheit auch mit allen Christen ist. Diese Einheit muss in Geduld, Ausdauer und Hartnäckigkeit, in Respekt vor der Überzeugung des andern und im Tun, was möglich ist, erst errungen werden. Je mehr wir unter der fehlenden Einheit leiden, umso eher wird ehrliche das ökumenische Gespräch gesucht.

Um noch einmal Kardinal Schönborn zu zitieren: *„Wer ehrlichen Herzens dieses Amen sprechen kann, der kann auch ehrlichen Herzens die Kommunion empfangen“* – denn damit sagt er Ja zu all dem, was ich vorhin kurz als Inhalt des Hochgebets dargelegt habe: dass das Kreuzesopfer gegenwärtig wird, dass die Hostie bleibend der Leib Christi ist, dass er in Einheit steht mit dem Papst und den Bischöfen, mit den Verstorbenen und den Heiligen.

Gemeinsames Abendmahl, Interkommunion – da geht es also nicht um ein wohliges Gefühl der Gemeinschaft, wobei die Unterschiede einfach ignoriert oder unter den Teppich gekehrt werden. Es geht um Ehrlichkeit: Kann der, der die Kommunion empfangen will, kann der das Glaubensgut unterschreiben, in dem die Eucharistie gefeiert wird. Wer das ehrlichen Herzens kann, der kann auch die Kommunion empfangen.

Das Amen am Ende des Hochgebets ist aber nicht nur Bekenntnis, es macht auch unsere Würde als Getaufte deutlich: Gott, der Schöpfer der Welt, der Herr des Himmels und der Erde, er tritt in unsere Mitte, er gibt sich mir in die Hände und wird mit mir eins – so wichtig sind wir, so wichtig bin ich ihm. Das feiern wir jetzt wieder und dafür danken wir im Hochgebet und das ganze Volk gibt seine Zustimmung mit dem Wort "AMEN".